

Anti-Rassismus ABC

BEGRIFFE, DIE DIR IN DEINER ANTI-
RASSISMUS REISE HELFEN



BEGRIFFE

Allyship

Alltagsrassismus/ Interpersoneller Rassismus

BiPOC / PoC / Person of Color

color blindness/ Farbenblinder Rassismus/ vermeidender Rassismus Diskriminierung

Eurozentrismus

Happyland

Intersektionalität

Kulturalisierung

Marginalisierung

Mikroaggression

othering

Privileg

Rassismus

Selbstbezeichnung

Schwarz

Vorurteil

weiß / weißsein

White Fragility

Bei Fragen welche Begriffe empfohlen werden und welche zu vermieden sind kann das Begriffsglossar der neuen deutschen Medienmacher zu Rate gezogen werden: https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/neue_deutsche_medienmacher_glossar_1.pdf

BEGRIFFE(E)	ERKLÄRUNG	WEITERE RESOURCEN/ QUELLE
Allyship	Allyship ist ein englisches Wort und wird mit Verbündetenschaft übersetzt. „Ally wird typischerweise als Verb bzw. Tunwort angesehen - man muss als Verbündete:r handeln und kann sich diesen Titel nicht selbst verleihen. Die Handlungen von Verbündeten haben eine größere Wahrscheinlichkeit, den institutionalisierten Rassismus und [weiße Normvorstellungen] in Frage zu stellen. Verbündete handeln als Störer*innen und Erzieher*innen in von Weißen dominierten Räumen.“	Aus „Allyship in Action - Ressourcensammlung für weiße Verbündete“ https://www.uibk.ac.at/magender/downloads/allyship-in-action_online.pdf Erklärvideo: https://www.youtube.com/watch?v=Gp9HOD3DMIs
Alltagsrassismus/ Interpersoneller Rassismus	Anders als struktureller Rassismus oder Rechtsextremismus beschreibt Alltagsrassismus die Erlebnisse, die Betroffene im Alltag machen. Dabei geht es um Erlebnisse in der zwischenmenschlichen Kommunikation. Zum Beispiel können dies rassistische Kommentare, - Verhaltensweisen oder auch nur abwertende Blicke sein.	Erläuterung und Beispiele https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/213679/alltagsrassismus-was-ist-das-denn-wie-ein-twitter-hashtag-vorurteile-und-rassismus-aufdeckt
BiPOC / PoC / Person of Color	PoC steht für Person of Color (Plural: People of Color) und hat den Ursprung in der Black Power-Bewegung in den USA Ende der 1960er Jahre. Er wird als Selbstbezeichnung von Menschen benutzt die nicht weiß sind und wird nicht übersetzt weil der Begriff sich nicht auf „farbig“ bezieht sondern auf die Vielfalt von Erfahrungen, Biografien und Herkunft unterschiedlicher Menschen. BiPoC ist die Abkürzung von Black, Indigenous, People of Color und bedeutet auf Deutsch Schwarz, Indigen und PoC.	Aus dem Begriffsglossar des Migrationsrates https://www.migrationsrat.de/glossar/bipoc/ https://www.migrationsrat.de/glossar/people-of-color-2/

<p>color blindness/ Farbenblinder Rassismus/ vermeidender Rassismus</p>	<p>Farbenblinder Rassismus oder englisch color blindness beschreibt die weit verbreitete Haltung, dass Rassismus entgegengetreten werden kann, in dem man keine Unterschiede in unterschiedlichen Hautfarben und den damit Verbundenen Erfahrungen anerkennt oder diese unsichtbar macht. Eine typische farbenblinde-Aussage kann sein: „ist mir egal ob jemand schwarz, weiß oder blau ist, für mich sind alle Menschen gleich“. Während es in vielen Situationen sinnvoll ist die Hautfarbe eines Menschen nicht hervorzuheben, kann eine grundsätzlich ablehnende Haltung dazu führen, dass kein Raum besteht in dem Opfer von Rassismus ihre Erfahrungen teilen können. Da farbenblinde Menschen sich nicht aussuchen können Farben zu sehen, während Menschen sich aussuchen können ob sie die sich unterscheidenden Erfahrungen von BIPoC sehen, kann Farbenblinder Rassismus auch als vermeidender Rassismus beschrieben werden.</p>	<p>http://www.qcea.org/wp-content/uploads/2019/04/Race-and-Privilege-1.pdf</p>
<p>Diskriminierung</p>	<p>„Ein unfaires Verhalten aufgrund von Vorurteilen gegenüber einer sozialen Gruppe und ihrer Mitglieder.“</p>	<p>http://www.qcea.org/wp-content/uploads/2019/04/Race-and-Privilege-1.pdf</p>
<p>Eurozentrismus</p>	<p>Eurozentrismus ist ein weit verbreitetes Denkmuster, bei dem die Wahrnehmung ‚westlicher‘ und ‚nicht-westlicher‘ Staaten asymmetrisch ist. Dabei gilt der ‚Westen‘ als Nabel der Welt und wird als kulturelles und zivilisatorisches Zentrum imaginiert. Der ‚Rest‘ wird dabei zum Randgebiet, welches einerseits ausgebeutet oder andererseits im Rahmen von Westlich geschaffenen Stereotypen anerkannt wird.</p>	<p>Nach Stefanie Lavorano Rassismus 100 Seiten ISBN 978-3-15-020534-1</p>

Happyland	Happyland ist ein Konzept der Autorin Tupoka Ogette, mit dem sie den Zustand von <i>weißen</i> Menschen beschreibt, bevor sie sich aktiv und bewusst mit Rassismus auseinandersetzen. Laut Ogette ist in Happyland Rassismus immer etwas grundsätzliches und geschieht nur mit bewusstem Vorsatz. Entsprechend ist in dieser Sichtweise die Absicht wichtiger als die Wirkung. Vorwürfe von Rassismus werden defensiv und wütend abgelehnt, sofern die Person nicht-rassistisch sein <i>wollte</i> .	
Intersektionalität	Der Begriff stammt von Kimberlé Crenshaw. Sie untersuchte, wie schwarze Frauen andere Erfahrungen als schwarze Männer machen, weil sie von Rassismus und Sexismus betroffen sind. Der Begriff Intersektionalität beschreibt das Zusammenwirken von unterschiedlichen Diskriminierungsformen (z.B. Rassismus, (Cis-)Sexismus, Klassismus oder Ableismus). Wie bei einem Molekül, das aus unterschiedlichen Atomen besteht, die in Kombination eigene Eigenschaften haben, haben Menschen unterschiedliche Identitäten, die zusammenwirken und dazu führen, dass wir ein Zusammenwirken bestimmter Privilegien und Diskriminierungen erleben.	Erklärvideo: https://www.youtube.com/watch?v=Nw_M-FEzsNc
Kulturalisierung	„Mit Kulturalisierung werden eindeutige Zuschreibungen von Eigenschaften und Verhaltensweisen auf Personen aufgrund ihrer vermeintlichen kulturellen Zugehörigkeit bezeichnet. Werden Menschen in Folge dieser Zugehörigkeit zusätzlich diskriminiert, kann von kulturellem Rassismus gesprochen werden, der Menschen nicht mehr (hauptsächlich) aufgrund ihrer körperlichen Unterschiede, sondern im Bezug zu ihrer vermeintlichen kulturellen Zugehörigkeit diskriminiert.“	Aus „Solidarität Global Lernen“ https://www.wordpress.ebasa.org/wordpress/wp-content/uploads/2017/04/Dok_Solidaritaet_Global_Lernen_sw_ebasa.pdf

<p>Marginalisierung</p>	<p>„[Marginalisierung] bezeichnet die Verdrängung von Individuen oder Bevölkerungsgruppen an den Rand der Gesellschaft. Die Verdrängung kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen, also zum Beispiel geografisch, wirtschaftlich, sozial oder kulturell sein; meist spielt sie sich auf mehreren Ebenen gleichzeitig ab.</p> <p>Marginalisierung findet in einem Machtgefüge statt und geht mit Diskriminierung einher: Je weiter am gesellschaftlichen Rand sich eine Gruppe befindet, desto weniger Macht hat sie und desto stärker ist sie gegenüber der gesellschaftlichen Mitte benachteiligt. Marginalisierung beinhaltet den Verlust von Ressourcen, Einflussmöglichkeiten sowie Status und kann sich auf die psychische und physische Gesundheit auswirken.“</p>	<p>Aus dem Wörterbuch des Berliner Projektbüros für Diversitätsentwicklung https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/marginalisierung</p>
<p>Mikroaggression</p>	<p>Gängige Beleidigungen und degradierende und abwertende Kommentare gegenüber marginalisierten Menschen von Außenstehenden. Diese Kommentare kommen oft von Menschen die selbst Privilegiert sind und die manchmal nicht wissen wie schädlich ihre Kommentare sind.</p>	<p>Aus "The Traumatic Impact of Racism and Discrimination on Young People and How to Talk About It" https://www.seattlechildrens.org/globalassets/documents/clinics/diversity/the-traumatic-impact-of-racism-and-discrimination-on-young-people-and-how-to-talk-about-it.pdf</p>

othering	„Othering (von englisch other = anders) bezeichnet die Distanzierung von einer Gruppe, deren Eigenschaften, Bedürfnisse und Fähigkeiten als besonders hervorgehoben werden. Unabhängig davon, ob die in den Mittelpunkt gerückten Eigenschaften positiv oder negativ gewertet werden, werden sie als abweichend von der Norm interpretiert und die der Gruppe zugehörigen Personen damit ausgegrenzt. Meist wird die andere Gruppe im Vergleich aber abgewertet und durch diese Abwertung das eigene positive Selbstbild erzeugt: Um die eigene Gruppenidentität zu bilden, zu stärken und als Norm zu bestätigen, braucht es die Abgrenzung von der anderen Gruppe.“	Aus dem Wörterbuch des Berliner Projektbüros für Diversitätsentwicklung https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/othering
Privileg	„Privilegien beziehen sich auf die ungleiche Machtverteilung innerhalb einer Gesellschaft. Ein Privileg liegt vor, wenn ein gewisser Aspekt deines Lebens nahtlos und ohne Prüfung oder Verdacht in die Welt hinein getragen wird. Ein persönliches Privileg ist der Besitz dieser unverdienten Eigenschaft [...] Ein Privileg ist eine Tatsache, keine Beleidigung! Du kannst nichts dafür, wenn du sie hast und du musst dich deswegen nicht schuldig fühlen. Privilegien sind nicht absolut. Die meisten Menschen besetzen mehrere soziale Positionen mit mehreren Ebenen von Privilegien oder Benachteiligungen.“	Aus „Allyship in Action - Ressourcensammlung für weiße Verbündete“ https://www.uibk.ac.at/magender/downloads/allyship-in-action_online.pdf
Rassismus	„Alle Denk- und Redeweisen, Einstellungen und Handlungen, die Menschen auf Grund ihnen zugeschriebener biologischer und/oder kultureller Merkmale und/oder ihrer zugeschriebenen Herkunft benachteiligen. Neben individuellen und gruppenbezogenen rassistischen Denkmustern und Handlungen sind rassistische Strukturen in Institutionen und staatlichen Regelungen verankert und werden in ihnen reproduziert und aufrechterhalten.“	Aus „Allyship in Action - Ressourcensammlung für weiße Verbündete“ https://www.uibk.ac.at/magender/downloads/allyship-in-action_online.pdf
Safe Space		

Brave space		
Selbstbezeichnung	<p>„Oft gibt es für marginalisierte Gruppen mehrere Namen. Einen (oder mehrere) Namen, den die marginalisierte Gruppe für sich selbst wählt: das ist die Selbstbezeichnung. Und einen (oder mehrere) Namen, den die Mehrheitsgesellschaft benutzt, um über die marginalisierte Gruppe zu sprechen: das ist die Zuschreibung. Die Selbstbezeichnung ist empowernd. Sie vermittelt ein positives Wir-Gefühl. Die Zuschreibung hingegen macht die marginalisierte Gruppe zu Anderen: In diesem Zusammenhang spricht man auch von othering. Oft dauert es lange, bis Selbstbezeichnungen sich durchsetzen. Ein Beispiel für eine Selbstbezeichnung ist Person of Color.“</p>	<p>Aus dem Wörterbuch des Berliner Projektbüros für Diversitätsentwicklung https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/selbstbezeichnung</p>
Stereotyp		
Schwarz	<p>„In Deutschland leben mehrere hunderttausend Schwarze Deutsche. Dabei handelt es sich nicht um die Beschreibung einer Hautfarbe, sondern um eine politische Selbstbezeichnung (die allerdings nichts mit der CDU zu tun hat). Begriffe wie »Farbige« oder »Dunkelhäutige« lehnen viele ab. Die Initiative »der braune mob e.V.« schreibt: »Es geht nicht um »biologische« Eigenschaften, sondern gesellschaftspolitische Zugehörigkeiten.« Um das deutlich zu machen, plädieren sie und andere dafür, die Zuschreibung Schwarz [...] groß zu schreiben“</p>	<p>Aus dem Begriffsglossar der neuen deutschen Medienmacher https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/neue_deutsche_medienmacher_glossar_1.pdf</p>
Unterdrückung		
Vorurteil	<p>„Gelerntes vorschnelles Urteil über eine soziale Gruppe, welches auf Stereotypen basiert. Vorurteile passieren auf einer individuellen Ebene, alle Menschen haben Vorurteile gelernt.“</p>	<p>Aus: „Race and Privilege in Europe“ http://www.qcea.org/wp-content/uploads/2019/04/Race-and-Privilege-1.pdf</p>

weiß / weiß sein

„weiß [wird oft in] in kursiver Schrift und klein geschrieben, um sichtbar zu machen, dass es sich um eine politische Kategorie handelt und keine Farbbezeichnung darstellt. Weißsein kann als Position in der sozialen Ordnung verstanden werden. Dadurch erhalten Personen auf sozialer, ökonomischer, kultureller und symbolischer Ebene Privilegien und andere Machtzugänge als nicht-weiße Personen.“

„Im Gegensatz zu den Bezeichnungen Schwarz, Indigen oder Person of Color ist *weiß* keine Selbstbezeichnung, sondern die Beschreibung einer Realität. *Weiß*-Sein bedeutet, Privilegien und Macht zu besitzen, wie zum Beispiel das Privileg, sich nicht mit Rassismus auseinanderzusetzen zu müssen. *Weiß*e Menschen haben in Bezug aufs *Weiß*-Sein leichtere Zugänge zum Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt, zu Gesundheitsversorgung und politischer Teilnahme als BIPoCs. Natürlich gibt es andere Ausschlusskriterien, wie z. B. Klassenzugehörigkeit, die diese Zugänge auch bei *weißen* Menschen verhindern können. Deutlich wird es z. B., wenn sich Familie Müller und Familie Yilmaz beide für eine Altbauwohnung in Charlottenburg bewerben. Wir können davon ausgehen, dass beide Familien sich die Wohnung leisten können, jedoch Vermieter_innen oft Namen bevorzugen, die als 'deutscher' wahrgenommen werden. *Weiß*-Sein wird als Norm etabliert und als solche nie benannt. Dabei geht es nicht um Hautfarben, sondern politische Begriffe, die den Zugang zu Macht beschreiben.“

Aus „Allyship in Action - Ressourcensammlung für *weiße* Verbündete“ https://www.uibk.ac.at/magender/downloads/allyship-in-action_online.pdf

Aus dem Begriffsglossar des Migrationsrates
<https://www.migrationsrat.de/glossar/weiss/>

White Fragility

„Mit diesem Begriff beschreibt die Soziologin Robin DiAngelo Abwehrreaktionen von weißen, die mit Emotionen wie Wut, Angst und Schuldgefühlen auf die Konfrontation mit ihrem Weißsein reagieren. Dabei können Verhaltensweisen wie Abstreiten, Argumentieren oder Schweigen dienen, um das innere „weiße“ Gleichgewicht in Balance zu halten. Weiße Zerbrechlichkeit zielt darauf ab, Personen zu bestrafen die Rassismen benennen, diese einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen. Dabei wird ein Dialog zwischen weißen und BIPOC verhindert.“

Aus „Allyship in Action - Ressourcensammlung für weiße Verbündete“ https://www.uibk.ac.at/magender/downloads/allyship-in-action_online.pdf

Einen guten Einstieg ermöglicht das Buch „exit RACISM“ von Tupoka Ogette (2017):